

**Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg  
Frankfurt am Main**

<b>Titel :</b>	<b>Tätigkeitsbericht // Verband der Deutschen Buchdrucker Bezirk Ffm</b>
<b>Beilagen :</b>	
<b>Erscheinungsort:</b>	<b>Frankfurt a.M.</b>
<b>Seitenzahl :</b>	<b>S.</b>
<b>Erscheinungsjahr:</b>	<b>1912</b>
<b>Format :</b>	<b>15 x 22,5 cm</b>
<b>Jahrgang :</b>	<b>1912</b>
<b>Signatur d. Orig. :</b>	<b>Zs 1043 Bd. 1911</b>
<b>Masterfiche :</b>	<b>MP 21225 a</b>
<b>Duplikat :</b>	<b>MP 21225</b>
<b>Aufnahme-Faktor:</b>	
<b>mikroverfilmt am :</b>	
<b>durch :</b>	

Verband der Deutschen Buchdrucker  
©©©© Bezirk Frankfurt am Main ©©©©

**Tätigkeitsbericht**  
für das Jahr  
**1912**



**Zs**

**1043**

**1912.**

Z 1043

## Werte Kollegen!

Während im Verbandsgebiete innerhalb des ersten Jahres der jetzigen Tarifperiode sich Erscheinungen zeigten, die den nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gesichert erscheinenden gewerblichen Frieden bedrohten, kann für unsern Bezirk gesagt werden, daß das Jahr einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf genommen hat. Die Befürchtung, daß die Einführung des neuen Tarifs in vielen Geschäften nicht so glatt gehen würde, hat sich erfreulicherweise größtenteils als hinfällig erwiesen. Wohl gab es einige Differenzen, aber sie waren so geringfügiger Art, daß doch mit Fug und Recht von einer glatten Tarifeinführung gesprochen werden kann. Auch die Maschinensekerkollegen in Zeitungsbetrieben sind in unserm Bezirk zu einem großen Teile besser weggekommen, als es nach den für sie in bezug auf Arbeitszeit ungünstigeren Bestimmungen scheinen konnte. Dieses Resultat ist um so erfreulicher, als es auf Prinzipalsseite nicht an Versuchen gefehlt hat, die längere Arbeitszeit vollständig durchzuführen. Klagen darüber, daß die vor der Einführung des neuen Tarifs mit mehr als drei Mark über Minimum entlohnten Gehilfen keine angemessenen Zulagen erhalten haben, sind uns nur in ganz geringem Umfange übermittelt worden, und in einzelnen wenigen Fällen hielten es solche Kollegen noch nicht einmal für nötig, irgend etwas dagegen zu unternehmen. Die Nichtberechtigung der Befürchtung, daß die höher Entlohnnten schlecht wegkommen würden, ergibt sich auch aus den beim Beginn des Berichtsjahres ausgefüllten Fragearten über die Einführung des Tarifs.

Schwierigkeiten ersterer Art gab es in Schriftgießereien. Die Schriftgießereibesitzer wollten durchaus nicht den Tarif als bindend auch für die Galvanoplastiker anerkennen. Erst nach längeren Verhandlungen durch den Gauborsteher, Kollegen, Karl Dominé, kam es zu einer diese Kollegen befriedigenden Lösung.

Erfreulicherweise wurde im Berichtsjahre wieder ein Hilfsarbeitertarif abgeschlossen. Nachdem die Prinzipale anfänglich entschieden einen neuen Tarifabschluß abgelehnt hatten, reichten in 26 Betrieben die Hilfsarbeiter die Kündigung ein. Zum Aufhören kam es jedoch nicht, da am Tage vor dem Ablauf der Kündigung eine Verständigung auf Anrufung des Einigungsamts des Gewerbegerichts zustande kam. Die dann eingeleiteten Verhandlungen führten zu einem befriedigenden Resultat und so konnte glücklicherweise der Streit vermieden werden.

Können wir im allgemeinen mit dem Verlauf des Jahres zufrieden sein, so kann auch hinsichtlich des Arbeitsmarktes erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Umfang der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu der im Reiche vorhandenen nicht so groß war. Im ersten halben Jahre war sogar die Zahl der Arbeitslosen und der Arbeitslosentage geringer als im Vorjahre, und erst im dritten und vierten Quartal machte sich eine Ver-

Sch. Mor.

schlechterung gegen das Jahr 1911 bemerkbar, die im dritten Quartal allerdings nur eine scheinbare ist, denn einer gegen 1911 etwas höheren Zahl von Arbeitslosentagen steht eine Verringerung an Krankentagen gegenüber, wodurch dieses Mehr voll ausgeglichen wurde. Erst von den letzten Wochen des dritten Quartals ab kann von einer gegen das Vorjahr größeren Arbeitslosigkeit gesprochen werden, die zum Teil einen erheblichen Umfang annahm. Näheres darüber ist unter den Rubriken „Arbeitsnachweis“ und „Arbeitslosigkeit und Krankheit“ zu ersehen. Die Arbeitslosigkeit war auch im Berichtsjahre unter den Druckern verhältnismäßig bedeutend größer als unter den Setzern, während im allgemeinen die Schriftgießer wenig unter dieser Misere zu leiden hatten. Schriftgießer wurden vielfach von auswärts herangeholt. In einer größeren Gießerei wurde jedoch auch ausgesetzt. Eine im November vom Tarifamt erhobene Statistik wird in ihren Resultaten in den „Mitteilungen“ besprochen werden. Die wichtigsten Ereignisse des Jahres sind im nachfolgenden registriert:

**Tarifliches.** Die Buchdruckerei Struch gab uns schon seit ihrem Bestehen Anlaß zu Klagen. Auch im Berichtsjahr versuchte Herr Struch wiederholt, sich um den Tarif herumzudrücken. Das führte schließlich zu einem Antrag auf Streichung der Firma aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien, dem stattgegeben wurde, als Herr Struch die Aufforderung des Prinzipals-Kreisvertreters auf Äußerung über die Beschwerde unbeantwortet ließ. Durch die Streichung verloren zwei Mitglieder ihre Arbeit. Sie wurden als gemäßregelt anerkannt und konnten schon nach viertägiger Unterstützungsdauer vom Arbeitsnachweis in andere Konditionen vermittelt werden. Später wurde uns mitgeteilt, daß Herr Struch in einer tariftreuen Druckerei Arbeiten herstellen ließ. Hiergegen wurde eine Beschwerde beim Gehilfenvertreter erhoben.

Einem zweiten Antrag auf Streichung aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien gegen die Firma Sloboski, in der keine Mitglieder beschäftigt sind, wurde nicht stattgegeben, da der Inhaber versprach, in Zukunft sich nach dem Tarif richten zu wollen.

Tarifwidrige Bezahlung beschäftigte außerdem den Vorstand in 11 Fällen; davon wurden drei dem Gehilfenvertreter als Beschwerden überwiesen. Unter diesen letzteren ist einer bemerkenswert deshalb, weil ein Prinzipal seinem verheirateten Sohne nicht das tarifliche Minimum bezahlen will. — Einmal mußte die Zahlung des neuen tariflichen Minimums erst durch die Einreichung der Kündigung erzwungen werden. — In Soden erhielt ein Gehilfe statt des tariflichen Minimums von 26 Mark 23 Mark. Auf Vorhaltungen und Aufforderung, das Richtige zu verlangen, teilte dieser Kollege mit, er erhalte den ihm zustehenden Lohn, nachdem er die Kündigung angedroht habe. Obwohl, wenn dies richtig ist, der Betreffende hätte anerkennen müssen, daß seine Verbandsmitgliedschaft ihm erst diese Lohnzulage gebracht hat, ließ der junge Mann sich bald darauf wegen Restierens ausschließen. — In drei sonstigen Fällen wurde von den betreffenden Gehilfen auf unser Verlangen die Bezahlung tariflicher Löhne durchgesetzt. Darunter waren auch die Stereotypenre einer großen Zeitung, die über

4 Mark die Woche zu wenig Lohn erhielten, weil die Nachtarbeit zu niedrig berechnet war. Durch unser Eingreifen hatten wieder mehrere Nichtmitglieder neben unsern zwei Mitgliedern den Vorteil, durch den Verband eine Lohnzulage zu bekommen. — Das Gebaren einer Firma, die ständig bemüht ist, junge Maschinenseker heranzuziehen, denen sie dann noch nicht einmal das ihnen zustehende niedrige Minimum bezahlen wollte, beschäftigte uns wiederholt. Die Firma bezahlte diesen Maschinensekern, die stundenweise an der Maschine, die übrige Zeit im Sandjake tätig sind, nur die Stunden ihrer Maschinensekertätigkeit nach dem Maschinensekertarif. Auf wiederholtes Verlangen wurde endlich der Lohn so zugebilligt, daß auf alle Fälle der halbe Lohn eines Maschinensekers und der halbe Lohn eines Sandjekers zu zahlen ist, bei Beschäftigung als Maschinenseker von mehr als vier Stunden täglich der volle Maschinensekerlohn. Diese und einige sonstige Differenzen führten auch zur Entlassung des Vertrauensmannes, dessen Maßregelung vom Schiedsgerichte anerkannt wurde und der insolgedessen nach kurzer Zeit wieder anderswo untergebracht werden konnte. — In einem weiteren Falle erhielt ein Maschinenseker, der auch nur wenige Stunden an der Maschine tätig ist, nach Verhandlungen des Gehilfenvertreters eine Zulage.

Eine Streitfrage, ob ein Gehilfe, der nur  $3\frac{1}{2}$  Jahre gelernt hatte, noch bis zur Vollendung des fünften Jahres seiner Berufstätigkeit mit dem Ausgelerntenminimum entlohnt werden könne, wurde auf unsere Veranlassung beim Schiedsgericht anhängig gemacht. Letzteres veranlaßte eine Aeußerung des Tarifamts, das eine Bezahlung des Ausgelerntenminimums über das erste Gehilfenjahr hinaus auch in einem solchen Falle nicht als zulässig erklärte.

Tarifwidrige Lohnangebote veranlaßten zweimal Beschwerden an den Gehilfenvertreter.

Tarifwidrige Arbeitszeit bot in vier Fällen dem Vorstande Gelegenheit zum Eingreifen. Erwähnenswert hierbei ist, daß ein in Bilbel beschäftigter Kollege erklärte, in Unkenntnis gehandelt zu haben. Wehnlich wie der angeführte Fall in Soden endete dieser auch damit, daß wohl die Arbeitszeit nach Angabe des Kollegen verkürzt wurde, er selbst sich aber später wegen Nestierens ausschließen ließ. Ob's ihn nicht einmal gereuen wird?

Ueberschreitungen der Lehrlingskala kamen viermal zu unserer Kenntnis. Zwei davon führten zu Klagen vor dem Tarifschiedsgericht, eine davon hatte teilweisen Erfolg, während die andere ohne Verhandlung dadurch erledigt wurde, daß die betreffenden Lehrlinge die Lehre verließen. Ein dritter Fall wurde auf Einspruch derartig geregelt, daß aus einem Druckerlehrling ein Sekerlehrling gemacht wurde. Der vierte Fall wurde dem Gehilfenvertreter als Beschwerde überwiesen.

Die Verdrängung von vier Verbandsmitgliedern durch drei Gutenbergbündler gab Anlaß zu einer Klage vor dem Tariffchiedsgericht mit negativem Erfolge. Die Bündler sind inzwischen wieder verschwunden.

Das Tariffchiedsgericht hatte im verflossenen Jahre ziemlich viel Arbeit zu bewältigen. Es gingen insgesamt 44 Klagen ein; 2 davon betrafen Angelegenheiten der Hilfsarbeiter. 1 Klage wurde von einer Firma gegen einen Maschinenmeister eingereicht wegen Kontraktbruch; dieser Klage mußte einstimmig stattgegeben werden. Von den 41 Gehilfenklagen mußten 5 zurückgewiesen werden, da sie sich weder tariflich, noch sonstwie begründen ließen; 5 Klagen wurden zurückgezogen, 9 durch Vermittlung des Vorsitzenden zugunsten der Gehilfen erledigt. In 11 Sitzungen wurden 19 Fälle verhandelt (außerdem die vorerwähnte 1 Prinzipalsklage, sowie die Klage einer anderen Firma gegen eine Einlegerin ebenfalls wegen Kontraktbruch); für 1 Fall war eine Sitzung anberaumt, doch wurde diese hinfällig, da die beklagte Firma in letzter Stunde den eingeklagten Betrag zahlte. Auf Grund des § 911 wurden dem Tarifamt zwei Angelegenheiten überwiesen, dessen Entscheidungen zugunsten der Gehilfen ausfielen.

Von den verhandelten 19 Gehilfenklagen endeten 2 mit einem Vergleich, 5 wurden durch Urteil zugunsten, 2 zuungunsten der Gehilfen entschieden; 3 Klagen wurden mit Stimmengleichheit abgelehnt und dadurch berufungsfähig, weitere 5 wurden dem hiesigen Gewerbegericht zwecks Eidesabnahme überwiesen. Bei einer Klage mit zwei Klägern wurde für den einen Kläger zu dessen Gunsten entschieden, während der andere mit Stimmengleichheit abgewiesen wurde. Einer anderen Klage wurde in dem ersten Verhandlungstermine einstimmig stattgegeben, auf eingelegte Beschwerde des Prinzipals beim Tarifamte verwies dieses den Fall zur nochmaligen Verhandlung zurück; nunmehr lehnte das Schiedsgericht den Anspruch des Klägers mit Stimmengleichheit ab, wodurch die Klage berufungsfähig wurde. Der Kläger verzichtete aber auf eine Berufung, und jetzt erklärte sich der Prinzipal bereit, den eingeklagten Betrag zur Verfügung des Schiedsgerichts zu stellen mit der Bedingung, daß die Hälfte für einen wohlthätigen Zweck verwendet werde; die eine Hälfte bekam der Kläger, die andere wurde dem „Fonds für unverschuldet in Not geratene Kollegen“ überwiesen.

Die Beweggründe zur Einreichung der Klagen waren mannigfacher Art. Die meisten Fälle betrafen Differenzen aus dem allgemeinen Arbeitsverhältnis, so kündigungsslose Entlassungen seitens des Prinzipals und vorzeitiges Verlassen der Arbeit seitens der Gehilfen wegen angeblicher und tatsächlicher Beleidigungen und Bedrohungen, Lohnendifferenzen, Abzug für Makulaturdruck usw., sowie 7 Maßregelungsklagen; 2 Klagen verlangten Einhaltung der Bezahlungsstufen und 1 die Einhaltung der Maschinenmeisterbestimmungen. In einem Falle klagte ein ganzes Personal auf Gewährung der tariflichen Lohnzulage; eine Klage stützte sich auf § 6 Abs. 6, eine andere auf § 10 Abs. 2. Eine Besprechung der einzelnen Klagesfälle, die wahrscheinlich in einer späteren Versammlung stattfindet, wird zweifellos des Interessanten genug bieten.

Es sei noch erwähnt, daß das Zusammenarbeiten der das Schiedsgericht bildenden Prinzipale und Gehilfen ein gutes war; beide Teile ließen sich nur von dem Bestreben leiten, unter Wahrung der jeweiligen Interessen der Gerechtigkeit Genüge zu tun und anzuerkennen, was „allgemein als gerecht und billig anzusehen und Rechtens sein soll.“ Eine wichtige

Änderung in der seitherigen Handhabung der Geschäftsordnung des Schiedsgerichts ist jedoch zu verzeichnen. Die Verhandlungen sind nicht mehr für jedermann öffentlich, sondern die „Öffentlichkeit“ besteht nur noch aus den beiden Parteien, Kläger und Beklagten. Höchstwahrscheinlich wurde auf der Breslauer Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins großer Wert auf die Einhaltung dieser tariflichen Vorschrift gelegt.

Beim paritätischen Arbeitsnachweis waren in den einzelnen Sparten an Mehrmeldungen zu verzeichnen: Setzer 63, Drucker 37, Schweizerdegen 21, Galvanoplastiker 2, zusammen 123, denen bei den Maschinensetzern 3, Stereotypen 4, Korrektoren 4 Wenigermeldungen gegenüberstehen. Die vermittelten Korrektoren waren als Setzer eingetragen. Im ganzen waren außer 67 1911 unerledigt gebliebenen Gesuchen zu verzeichnen 1136 Meldungen und zwar von: Setzern 821 (darunter 4 Meldungen von Setzer-Stereotypen), 242 Druckern (darunter 1 Drucker-Stereotyp), 54 Schweizerdegen, 16 Maschinensetzern, 1 Stereotyp und 2 Galvanoplastikern. — In Anspruch genommen wurde der Nachweis 404mal von hiesigen und 128mal von auswärtigen Firmen (1911 371 und 133mal). Dem Verlangen nach zusammen 658 Gehilfen (1911: 620) standen 561 (1911: 522) Vermittlungen gegenüber. Ohne Vermittlung fanden 392 (1911: 344) Gehilfen Stellung. Die übrigen Arbeitsgesuche wurden erledigt: durch Abreise 73, durch Streichung 49, durch Erkrankung 15, durch Abgang vom Beruf 11, durch Abgang zum Militär 7. Am Jahres-schluss waren noch eingetragen: 58 (44) Setzer, 30 (14) Drucker, 1 (4) Schweizerdegen und 1 (3) Maschinensetzer. Außerdem waren noch als arbeitslos gemeldet 3 Schriftgießer.

Im einzelnen gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit im Vergleich zu den Vorjahren wie folgt:

Meldungen erfolgten:

Jahr	Setzer	Drucker	Schweizerdegen	Maschinensetzer	Stereotypen	Korrektoren
1906 . . . . .	410	117	18	2	—	1
1907 . . . . .	403	126	13	3	1	1
1908 . . . . .	540	123	17	8	6	—
1909 . . . . .	666	163	52	11	6	6
1910 . . . . .	686	186	56	9	6	6
1911 . . . . .	758	205	33	19	5	4
1912 . . . . .	821	242	54	16	1	*)

\*) Bei den Setzern mitgezählt.

Verlangt wurden:

1906 . . . . .	474	91	33	—	—	—
1907 . . . . .	475	109	11	1	—	1
1908 . . . . .	562	76	29	8	1	—
1909 . . . . .	885	77	45	3	3	—
1910 . . . . .	444	102	42	5	6	2
1911 . . . . .	450	103	40	9	6	7
1912 . . . . .	473	126	33	18	4 **)	5

\*\*\*) Darunter 1 Setzer-Stereotyp.

Vermittelt wurden:

Jahr	Setzer	Drucker	Schweizer- degen	Maschinen- setzer	Stereo- typeure	Korrek- toren
1906 . . . . .	310	58	18	—	—	—
1907 . . . . .	347	76	2	—	1	—
1908 . . . . .	365	58	14	2	—	—
1909 . . . . .	336	58	28	2	1	—
1910 . . . . .	399	80	25	2	2	2
1911 . . . . .	402	83	21	4	4	5
1912 . . . . .	418	99	29	7	1	5

Außerdem wurden 2 Galvanoplastiker und 2 Schriftgießer vermittelt.

Arbeitslos blieben am Jahresluß:

1906 . . . . .	36	20	1	1	—	1
1907 . . . . .	22	8	—	—	—	—
1908 . . . . .	61	14	—	1	3	—
1909 . . . . .	56	16	1	—	—	—
1910 . . . . .	29	17	3	—	1	1
1911 . . . . .	44	14	4	3	1	1
1912 . . . . .	58	30	1	1	—	—

Versammlungen und Sitzungen waren nicht in so großer Zahl wie im Vorjahre nötig. Es fanden statt: 6 Monats-, 3 Quartals- und 2 Hauptversammlungen. Außerdem fand in einer besonderen Versammlung eine Ehrung der dem Verbands 25 Jahre angehörenden Kollegen statt, in welcher Gauvorsteher Kollege Engelbrecht-Leipzig die Festsrede hielt. Für die außerhalb arbeitenden oder wohnenden Kollegen wurde eine Versammlung in Rödelheim abgehalten, ferner je eine Versammlung in Söckst, Homburg und Königstein. In einer Versammlung von neu aufzunehmenden Kollegen konnte die stattliche Zahl von 70 neuen Mitgliedern gemustert werden, die fast sämtlich Ostern ihre Lehre beendet hatten. Die Hilfsarbeiterbewegung veranlaßte die Einberufung einer allgemeinen Druckerversammlung, an welcher auch die Hilfsarbeiter teilnahmen. — In einer von der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft einberufenen Versammlung der Versicherten referierte Herr Oberingenieur Kothe über die Wohlfahrtsbestrebungen einer sorgsam Unfallverhütung.

Von den Tagesordnungspunkten der Versammlungen sind zu nennen: Kartellbericht; „25 Jahre Deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft“ (Referent: Kollege Salomon); „Die technische Entwicklung des Buchdruckgewerbes“ (Referent: Kollege Söflich); „Berufliche Zeit- und Streitfragen“ (Referent: Kollege Backhaus); Bildungsbestrebungen; „Die Organisationen des Buchdruckgewerbes“ (Referent: Kollege Salomon); Bericht von der Gauvorsteherkonferenz (Referent: Kollege R. Dominé); Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz; „Die gegenwärtige Situation in unserm Gewerbe“ (Referent: Kollege R. Dominé). Der Versammlung, in der über die Berufsgenossenschaft referiert wurde, wohnte auf Einladung Herr Feldmann als Vertreter der Berufsgenossenschaft bei und beteiligte sich an der Debatte.

In vier Vertrauensmännerversammlungen wurden u. a. folgende Punkte besprochen: Unsere Versammlungen, Wöchentliche Herausgabe der „Mitteilungen“, Bildungsbestrebungen, Unsere gegenwärtigen Aufgaben, Unsere Arbeitsvermittlung.



Der Bezirksvorstand trat 43mal zu Vorstandssitzungen zusammen (dreimal weniger als 1911). Mit dem Gauvorstande wurden 3 Sitzungen abgehalten.

In Geschäftsversammlungen war der Vorstand 34mal vertreten (im Vorjahre 40mal), in sonstigen Versammlungen und Sitzungen neunmal.

Das Graphische Kartell tagte zweimal, und einmal traten die Vorstände der graphischen Verbände zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Das Gewerkschaftskartell, dem die Kollegen Bachhaus, Bernheim, Bornkessel, Cremer, Neus und Schuchhardt als Delegierte angehörten, hielt 14 Sitzungen ab. Im Vorstand des Kartells ist der Bezirksvorsitzende als Schriftführer tätig.

**Verwaltung.** Durch Beschluß der letzten Hauptversammlung wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von 5 auf 7 erhöht. Die einzelnen Posten waren wie folgt besetzt: 1. Vorsitzender: S. Bachhaus; 2. Vorsitzender: Fr. Bergmann; Kassierer: R. Neus; Schriftführer: S. Salomon; Beisitzer: S. Braum, S. Konnenmacher und Franz Selinger. Als Revisoren waren die Kollegen Rob. Ad. Blum, Heinr. Winkel und Georg Lukas tätig.

Eingänge verzeichnete der Vorsitzende 820 (344 weniger als 1911), Ausgänge 2016 (909 weniger als 1911), der Kassierer 793 Eingänge (44 weniger als 1911) und 523 Ausgänge (21 mehr als 1911). — Für den Arbeitsnachweis wurden 915 Eingänge (108 mehr als 1911) und 529 Ausgänge (5 mehr als 1911) verzeichnet. Der Verkehr in Postfachen war demnach 1912 geringer als 1911, was hauptsächlich auf Weniger Versand von Zirkularen zurückzuführen ist. Telefongespräche wurden 1376 gezählt, das sind 205 mehr als 1911.

Im Restantenwesen ist eine Verringerung zu verzeichnen. Der stift durchgeführte Abschluß der Restantenliste am 10. jeden Monats hat sich bewährt. Im Durchschnitt wiesen die monatlichen Restantenlisten 41 Mitglieder mit 145 Resten auf (1911: 48 mit 156 und 1910: 39 mit 121).

Auf Entziehung von Kranken- oder Arbeitslosenunterstützung mußte 26mal erkannt werden, teilweise wegen Restierens, Uebertretungen der Krankenvorschriften oder Nichtannahme von Kondition. Hervorzuheben von diesen Fällen ist, daß ein lediges Mitglied zum dritten Male Krankenunterstützung einbüßte wegen restierender Beiträge. Wir hoffen, daß es jetzt endlich die Notwendigkeit des pünktlichen Bezahlens der Beiträge eingesehen hat.

Wegen Aussetzen mußte häufiger die Arbeitslosenunterstützung verweigert werden; vornehmlich traf dies Kollegen aus einer Schriftgießerei, wo wiederholt Aussetzen verlangt wurde.

Ein Kollege in fester Kondition ließ sich bestimmen, in einer anderen Druckerei unter zeitweiliger Aufhebung seines bisherigen Arbeitsverhältnisses auszuhelfen. Auf ihm vom Vorstande gemachte Vorhaltungen dieserhalb trat er wieder in sein altes Arbeitsverhältnis, wodurch ein arbeitsloser Kollege vorübergehend Arbeit bekam.

Im vorigen Jahresbericht wurde schon darauf hingewiesen, daß es häufig Kollegen nicht für nötig befinden, falls sie nicht bezugsberechtigt sind, Krankheit oder Arbeitslosigkeit zu melden. Im Vorstande wurde

deshalb erwogen, in solchen Fällen eventuell die Zahlung von Beiträgen zu verlangen. Wiederholt traten auch Arbeitslose in einen andern Beruf über, ohne statutgemäß dies zu melden. Manche meldeten sich dann trotz Aufforderung nicht und mußten ausgeschlossen werden.

**Bildungswesen.** Der im Vorjahre durchgeführte Beschluß auf Übernahme der Kosten für Teilnahme an den Lehrgängen des Arbeiter-Bildungsausschusses und des Ausschusses für Volksvorlesungen wurde im Berichtsjahre noch erweitert, indem auch die von letzterem Ausschuss eingerichteten Lehrkurse jetzt vergütet werden.

An einem Ausfluge nach Darmstadt zur Besichtigung der Ausstellung „Der Mensch“ nahmen 74 Personen teil.

Die vom Ausschuss für Volksvorlesungen gebotenen Führungen im Zoologischen Garten wurden wieder benutzt. Auch diesmal war wieder zu verzeichnen, daß mehrere Besteller von Karten nachher nicht mitmachten, obwohl andere ihrewegen zurückgewiesen waren. Solche Kollegen bleiben deshalb bei späteren Anmeldungen unberücksichtigt. Eine Führung durch die Stadtbibliothek wies nur eine Beteiligung von 9 Personen auf, was zurückzuführen ist auf ungenügende Bekanntmachung und gleichzeitiges Stattfinden einer von der Typographischen Gesellschaft arrangierten Führung.

**Bibliothek.** Im Vorjahre hatten wir gehofft, durch Vergrößerung des Bibliothekszimmers und sonstige praktische Verbesserungen die Frequenz der Bibliothek zu heben, aber leider haben uns unsere Erwartungen enttäuscht. Der Grund ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die Vereinsabende im letzten Jahre sehr schlecht besucht waren und auch viele Kollegen scheinbar gar keine Kenntnis von unserer reichhaltigen Bibliothek haben, denn sonst würde die Benutzung derselben eine größere sein. Auch im abgelaufenen Jahre müssen wir leider einen Rückgang der Ausleihungen konstatieren. Ausgeliehen wurden an 127 (155) Leser 1200 (1455) Bücher. Was den Inhalt der gelesenen Bücher betrifft, so war auch wie im Vorjahre die Unterhaltungsliteratur die weitaus begehrteste. Die entliehenen Bücher verteilen sich auf folgende Gebiete: Fachschriften 113 (217), Frankfurtenzien 3 (5), Biographien, Memoiren, Briefwechsel 10 (10), Naturwissenschaft, Technik 37 (58), Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde 29 (27), Geschichte, Kultur- und Literaturgeschichte 30 (48), Religion, Philosophie, Sozialwissenschaft 31 (34), Schöne Literatur 148 (81), Unterhaltungsliteratur 753 (965), Rechtskunde, Gesetze 3 (5), Zeitschriften 43 (15). Die Besucher rekrutieren sich aus: 95 (85) Seßern, 15 (24) Druckern, 6 (11) Stereotypen, Gießern und Galvanoplastikern, 11 (35) Lehrlingen. Für verkaufte Kataloge und Strafgehalte gingen 17.10 Mark ein. Für einige Schenkungen sagen wir besten Dank. Die Bibliothekskommission bestand aus den Kollegen Georg Gundlach, Theodor Kaiser und Eduard Westphal. Die beiden Erstgenannten wurden an Stelle der ausgeschiedenen Kollegen Karl Hoffmann und Jakob Reppel gewählt. Am Schlusse möchten wir noch bitten, unsere Bibliothek, auf die wir mit Recht stolz sein können, mehr als jeither zu benutzen und auch die Lehrlinge auf dieselbe aufmerksam zu machen, damit wir in Zukunft von einer befriedigenden Frequenz berichten können.

**Technisches.** Der Wettbewerb zur Erlangung von guten Johannisfestdrucksachen-Entwürfen hatte ein beschämendes Resultat aufzuweisen. Es wurden nur 7 Entwürfe eingesandt (darunter einer von einem Lehrling angefertigt). Dehsterem wurde eine lobende Anerkennung durch Bewilligung von 5 Mark zuteil. Nur zwei Preise von 10 und 5 Mark kamen zur Auszahlung, und zwar erhielt den ersten Preis Kollege Franz Fischer, den zweiten Kollege Karl Niem. Der Entwurf des Erstgenannten kam zur Ausführung. Die Bewertung hatte die „Typographische Gesellschaft“ in Heidelberg dankenswerter Weise übernommen. Der Vorstand der hiesigen „Typographischen Gesellschaft“ setzte in Gemeinschaft mit dem Vorstände die Preise fest. In der Hauptversammlung war beschlossen worden, daß der Erringer des ersten Preises sich im nächsten Jahre nur außer Konkurrenz beteiligen solle. Hierauf und vor allem auf in der Debatte gefallene Bemerkungen wurde die schlechte Beteiligung zurückgeführt. Allen Teilnehmern und Mitwirkenden sei bestens gedankt.

**Ausbildungsmöglichkeiten in technischer Beziehung** bieten neben der Typographischen Gesellschaft die Spartenvereine in reichem Maße. Außerdem ist vorwärtstrebenden Kollegen noch durch Teilnahme an Kursen der hiesigen Gewerbeschule und in der Kunstgewerbeschule Gelegenheit zur Verbollkommnung ihrer technischen Kenntnisse geboten. Die technische Entwicklung stellt immer größere Ansprüche an die Gehilfschaft. Wer gut bestehen will, muß sich rühren und sollte dankbar die gebotenen Gelegenheiten benutzen.

**Vergnügungen.** Der Ausflug am Simmelfahrtstage hatte diesmal Neu-Sienburg zum Ziel. Das Wetter war nicht besonders günstig. Es beteiligten sich rund 100 Personen.

Das Johannisfest fand wieder in gleicher Weise wie im Vorjahre im „Livoligarten“ statt. Mitwirkende waren wiederum die Gesangsvereine „Gutenberg“ und „Gesangverein der Buchdrucker und Schriftgießer“, die „Freie Turnerschaft“ sowie die Möllerische Kapelle. Die Beteiligung war noch besser als im Vorjahre, das Wetter günstig. Als Gäste konnten wir die Kollegen von Groß-Gerau begrüßen. Unerwarteter Weise war das finanzielle Ergebnis des Festes schlecht; seit Jahren zum ersten Male war ein Defizit zu verzeichnen. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Unsere beiden Gesangsvereine wirkten auch bei der Ehrung der Jubilare bereitwilligst mit. Wir möchten unsern sangeslustigen Kollegen dringend den Beitritt zu einem dieser Vereine empfehlen; denn durch ihr Wachsen wird auch unsere Verbandsache gefördert.

**Lehrlingswesen.** In die seit Jahren bestehende tarifliche Kommission für das Lehrlingswesen wurden wieder beziehungsweise neugewählt die Kollegen Bornkessel, Buddenberg, Grünwald, Höflich und Wathaus. Dehsterer mußte auf Einspruch der Prinzipale, weil nicht mehr im Beruf tätig, ausscheiden. Eine Ersatzwahl wurde nicht vorgenommen.

Ueber die Gehilfenprüfungen in Frankfurt berichtete die „Zeitschrift“ im April, daß 1911 von 34 angemeldeten Prüflingen 29 die Prüfung bestanden, wogegen 5 als ungenügend ausgebildet zurückgewiesen

wurden; für 1912 lägen 35 Meldungen vor. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß noch heute die Prüfungen nicht beendet sind. Eine Verzögerung entstand durch Personenwechsel, da der bisherige Prüfungsmeister, Herr Giefede, ausschied und ein Nachfolger nicht so schnell gefunden wurde. Aber auch, nachdem in Herrn W. Vogel, Gr. Bodenheimerstraße 52, ein Nachfolger gefunden war, sind die Prüfungen noch in kein schnelleres Tempo gekommen, und noch heute harren im Frühjahr angemeldete Prüflinge auf die endliche Anberaumung der Prüfung. Es wäre an der Zeit, daß die Prinzipale endlich für Aenderung dieses unhaltbaren Zustandes sorgen würden. Die bisherigen Gehilfenmitglieder des Prüfungsausschusses, Bornkessel und Buddenberg, traten zugunsten der Fachschullehrer zurück, da die Prüfungen zukünftig in der Fachschule vorgenommen werden sollen.

Wegen Nichtgewährung der vorgeschriebenen Pausen für jugendliche Arbeiter und Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit wurden zwei Faktoren und ein Inhaber einer Buchdruckerei auf Grund der Gewerbeordnung vom Frankfurter Schöffengericht zur Zahlung einer Geldstrafe von je 20 Mark verurteilt. Der zweite mitangeklagte Inhaber und ein Maschinenmeister wurden als nicht verantwortlich freigesprochen.

Sonstiges Gewerk- und Genossenschaftliches. Für die streikenden und ausgesperrten Porzellanarbeiter wurden 100 Mark abgeführt. Den streikenden Bergarbeitern wurden 300 Mark bewilligt, aber nicht abgeführt, weil die Bewegung bald darauf beendet wurde.

Die 1911 mit Hilfe des Gewerkschaftskartells gegründete Kohlenkassette wurde am 1. April aufgelöst und den Mitgliedern der Beitritt zum Konsumverein empfohlen.

Als Nachwirkung des Milchstreiks 1911 und infolge des Verlangens an den Konsumverein, den Milchvertrieb zu übernehmen, trat Anfang des Jahres eine Milchverwertungsgesellschaft unter Beteiligung des Konsumvereins ins Leben. Auf Beschluß des Gewerkschaftskartells wurde von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern eine einmalige Kopfsteuer von 50 Pfennig erhoben, um dem Kartell die Beteiligung zu ermöglichen. Für unsere Mitglieder wurden 800 Mark zu diesem Zwecke aus der Bezirkskasse hergegeben. Als Vertreter des Kartells in der Gesellschaft fungieren die Genossen Bachhaus, Ulrich und Wittich. Es wäre zu wünschen, wenn diesem außerordentlichen Vorgehen der nötige Erfolg beschieden würde. Hierzu bedarf es aber vor allem der Unterstützung aller Arbeiter.

Aus dem Fonds für unverschuldet in Not geratene Kollegen wurden 565 Mark für Unterstützungen ausgegeben. Von 20 Gesuchen wurde nur eines abgelehnt. Der Kassenbestand ging um 476 Mark zurück, da nur geringe Einnahmen zu verzeichnen waren.

Die Kassenverhältnisse sind gut. Das Kapital stieg um 2620.17 Mark (1911 um 1365.90 Mark). Für Extraausgaben an Arbeitslose am Ort und auf der Reise wurden ausgegeben 1115 Mark, gegen 1911 264 Mark mehr.

**Arbeitslosigkeit und Krankheit.** Arbeitslos waren im Jahre 1912: im ersten Quartal 164 Mitglieder 2644 Tage, im zweiten Quartal 182 Mitglieder 4268 Tage, im dritten Quartal 237 Mitglieder 8419 Tage, im vierten Quartal 237 Mitglieder 7402 Tage. Zusammen waren also 22 732 arbeitslose Tage zu verzeichnen gegen 21 645 im Jahre 1911, demnach mehr 1088 Tage. An Arbeitslosenunterstützung wurde 1912 insgesamt ausgegeben: für 15 196 Tage 25 733,75 Mark, außerdem Gauzuschuß für 14 612 Tage 7306 Mark. Da 1911 14 994 Unterstützungstage mit einer Ausgabe von 25 413,50 Mark zu verzeichnen waren, so ergaben sich für 1912 202 Unterstützungstage und 320,25 Mark mehr. Die Ausgabe für Gauzuschuß betrug für 14 612 Tage 7306 Mark, gegenüber 1911: 14 398 Tage gleich 7199 Mark. Demnach mehr 214 Tage gleich 107 Mark. 1911 wurde für 596 Unterstützungstage kein Gauzuschuß bezahlt, 1912 für 584 Tage.

Reiseunterstützung erhielten 574 Mitglieder für 2173 Tage à 1 Mark gleich 2184 Mark einschließlich 11 Mark nach § 10, Abs. 2 (1911: 476 Mitglieder für 1780 Tage gleich 1780 Mark), 489 Mitglieder für 1763 Tage à 1,50 Mark gleich 2644,50 Mark (1911: 360 Mitglieder für 1336 Tage gleich 2004 Mark). Außerdem wurden an 27 ausgesteuerte à 3 Mark und an 24 nichtbezugsberechtigte Mitglieder à 2 Mark, zusammen 129 Mark aus der Bezirkskasse bezahlt gegen 30 ausgesteuerte und 25 nichtbezugsberechtigte Mitglieder mit 140 Mark im Jahre 1911.

Krank waren im ersten Quartal 215 Mitglieder 5138 Tage, im zweiten Quartal 179 Mitglieder 4514 Tage, im dritten Quartal 206 Mitglieder 4895 Tage, im vierten Quartal 179 Mitglieder 3717 Tage; zusammen waren also 18 264 Krankentage zu verzeichnen gegen 19 481 im Jahre 1911. Der Gesundheitszustand der Mitglieder war im Berichtsjahre ein besserer als im Vorjahre, waren doch trotz höherer Mitgliederzahl 1217 Krankentage und 1472 Mark Unterstützung weniger zu verzeichnen. (1911 waren gegen 1910 25 Krankentage weniger.)

Da die durchschnittliche Mitgliederzahl im Jahre 1912 1727 betrug, entfallen auf ein Mitglied rund 13 Tage Arbeitslosigkeit und 10½ Tage Krankheit (1911: 13 Tage Arbeitslosigkeit und 12 Tage Krankheit).

**Bewegungsstatistik.** Mitgliederstand Ende 1911: 1661. Zugang: Neu eingetreten 115, wieder eingetreten 33, zugereist 348, vom Militär 24, zum Beruf zurück 2, Ausschluß zurückgenommen 1. Abgang: Abgereist 331, zum Militär 18, ausgetreten 23 (darunter 15 wegen Berufswechsel), ausgeschlossen 38, Invalide geworden 12 (darunter 10 nichtbezugsberechtigt), gestorben 16 (außerdem 2 Invaliden). Mitgliederstand Ende 1912: 1746, mithin zugenommen 85 Mitglieder. Die wirkliche Zunahme ist um 10 höher, da 10 ausgesteuerte Kranke, die 1911 als Mitglieder gezählt wurden, Ende 1912 auf den Invalidenstand übernommen sind.

Gestorben sind die Kollegen: Bader, Hans, S., 44 J.; Ratenbach, Georg, S., 22 J.; Messenzehl, Adam, Faktor (Inb.), 64 J.; Blumenau, Gustav, S., 53 J.; Luft, Arno, G., 20 J.; Seyer, Phil., G.-Inb., 57 J.; Blameser, Karl, G., 35 J.; Luther, Heinrich, Dr., 19 J.; Dietrich, Nikolaus, S., 32 J.; Westenburger, Gg., Schw., 46 J.; Schulmeyer, Gg., Dr., 22 J.;

Endres, Georg, S., 45 J.; Emmel, Karl, Dr., 19 J.; Geister, Wilhelm, Dr., 59 J.; Göbel, Johann, G., 57 J.; Schikorowski, Arnold, S., 48 J.; Dikher, Andreas, G., 43 J.; Häußler, Herm., S., 51 J. Ehre ihrem Andenken!

\*

Aus den Jahresberichten der Spartenvereine sei folgendes erwähnt:

Der Maschinenmeisterverein Frankfurt a. M.-Offenbach vermehrte seine Mitgliederzahl um 20, von 165 auf 185. In 13 Sitzungen erledigte der Vorstand mit der technischen Kommission seine Arbeiten; letztere hielt drei besondere Sitzungen ab. Es fanden eine Generalversammlung und 10 Monatsversammlungen statt. Die technische Kommission setzte sich zusammen aus den Kollegen Karl Berger, Alfred Bröckemeier, Heinr. Duchardt, Ludwig Jung, Chr. Schreiber. Den Vorstand bildeten die Kollegen Karl Steinert, erster, Albert Thilo, zweiter Vorsitzender, Franz Alt, Schriftführer, Otto Sammel, Kassierer, Karl Mathias, Archivar, Erik Eisert, Weisiger. Als Vertrauensmann für Offenbach fungierte Kollege P. Luz. Der Kassenbestand stieg von 740.29 Mark auf 792.55 Mark. In den 10 Monatsversammlungen wurden Referate über folgende Themata von den in Klammern benannten Kollegen oder sonstigen Herren gehalten: Heilbronner Dreifarbendrucke (Berger); Besprechung der eingegangenen Neujahrskarten (Bannock); Der Anlegeapparat „Augusta“ (Berger); Die deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft und wie weit haben die Versicherten Interesse an ihren Bestrebungen? (Salomon); Nervosität (Herr Dr. Mann vom Ausschuß für Volksvorlesungen); Galvanoplastik (Seiffzig); Zur Arbeiterfrage in der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung (Salomon); Praktisches Arbeiten an der Zweitourenmaschine (Anton); Die Entwicklung des Drei- und Vierfarbendruckes (Berger); Praktisches Arbeiten an der „Seureka“ (Duchardt); Die Grundzüge der künstlerischen Farbenlehre (Herr Prof. Dr. Güssen). Von den sonstigen Veranstaltungen sind hervorzuheben der Kalkulationskursus unter Leitung des Kollegen Viertel und der Ausschneidkursus unter Leitung der technischen Kommission, ferner Besichtigungen und Vorführungen von Königs' Bogenanleger und „Universal“ in der Buchdruckerei Scherz in Offenbach, des Anlegeapparats „Augusta“ und des „Jön“-Apparates in der Druckerei G. Minjon, der Maschinenfabrik Faber & Schleicher in Offenbach (gemeinschaftlich mit dem Mainzer Maschinenmeisterklub), der Maschinenfabrik A.-G. Seidelberg, der Stereotypie und des Rotationsstaales des Frankfurter General-Anzeigers. Außerdem fand ein Familienausflug nach Fechenheim statt.

**Maschinensetzervereinigung.** Die Mitgliederzahl stieg von 73 auf 80. Sieben Versammlungen und eine Vorstandssitzung fanden statt. Folgende Vorträge wurden in den Versammlungen gehalten: 25 Jahre Buchdrucker-Berufsgenossenschaft und die Maschinensetzer (Referent Kollege Salomon); Was lehren uns die Vorgänge der letzten Zeit? (Referent Kollege Steinmann); Setzmäschinen und Maschinensetzer in Deutschland (Referent Kollege Steinmann); Verdauungsstörungen unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsweise der Maschinensetzer (Referent Herr Dr. Plaut vom Ausschuß für Volksvorlesungen). Mit den Kollegen benachbarter Orte wurde ein Ausflug nach Geisenheim-Bingen unternommen, der einen guten Verlauf nahm.

Aus den Ortsvereinen des Bezirks ist folgendes zu berichten:

**Ortsverein Höchst a. M.** Nachdem im vergangenen Jahre unsere Mitglieder sich wegen Einführung des neuen Tarifs an den Versammlungen in Frankfurt sowohl wie in denen des Ortsvereins ziemlich rege beteiligt hatten, ist im abgelaufenen 6. Geschäftsjahre unseres Ortsvereins eine merkwürdige Ruhe eingetreten. Die Kollegen glauben jedenfalls, weil der neue Tarif im Bereiche des Ortsvereins sich glatt vollzogen hat, nunmehr auf ihren Lorbeeren ausruhen zu können. Der schlechte Besuch unserer Versammlungen und sonstiger Veranstaltungen liegt aber auch mit in der ungünstigen Zusammensetzung unseres Ortsvereins. Im letzten Vierteljahr haben sich die Verhältnisse sogar noch verschlechtert, indem nur noch vier Kollegen am Orte wohnhaft sind. Daß unter solchen Umständen der ganze Verein darunter leidet, liegt auf der Hand. In der am 9. Januar 1912 in der „Sonne“ abgehaltenen Generalversammlung wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Zum Kartelldelegierten wurde Kollege Stilgenbauer und zum Krankenkontrollleur Kollege Barthmann durch Zuzuf bestimmt. — Der **K a s s e n b e s t a n d** hat sich gegen das Vorjahr um 24.49 Mark gebessert. Die Einnahmen betragen einschließlich 105.34 Mark Kassenbestand am Jahresanfang 169.48 Mark, die Ausgaben 39.65 Mark, so daß die Kasse am Jahreschlusse mit einem Vermögensstande von 129.83 Mark abschließt, wovon 111.17 Mark bei der Nassauischen Landesbank verzinslich angelegt sind. Die **M i t g l i e d e r z a h l** ist leider um sechs Köpfe zurückgegangen. Am 1. Januar 1912 hatte der Ortsverein 27 Mitglieder, am 31. Dezember 1912 nur noch 21. Diese unerfreuliche Tatsache ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß nach Einführung des neuen Tarifs das Personal zu größeren Leistungen angespornt wird, wodurch die erhöhten Löhne durch Sparen von Arbeitskräften wieder wettgemacht werden. — Die gesundheitlichen Verhältnisse sind dagegen bessere geworden. Es waren frank sechs Mitglieder zusammen 159 Tage, denen 222.60 Mark Unterstützungsgelder gezahlt wurden, gegen 11 Mitglieder mit 724 Tagen und 680 Mark Unterstützung im Vorjahre. — Unserer **B i b l i o t h e k** ist eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Werke und fachtechnischer Schriften einverleibt. Von den Kollegen wird sie aber wenig benutzt, sie beziehen vielmehr ihren Lesestoff aus der Bibliothek des Ausschusses für Volksvorlesungen. Im Berichtsjahre waren Arbeitslose nicht vorhanden. In Königstein hat im Mai ein „eiserner Kollege“ seinen Einzug gehalten. Die Farbwerksdruckerei, die bei ihrer Gründung vor drei Jahren den Tarif anstandslos bewilligte und auch heute noch einhält, beschäftigt 10 Gehilfen, wovon nur e i n Kollege dem Verbands angehört. Es soll versucht werden, diese Kollegen für unsere Organisation zu gewinnen. Da aber die in Betracht kommenden Kollegen größtenteils ehemalige Verbandsmitglieder sind, ist die Hoffnung ziemlich schwach. Um den Versammlungsbesuch zu heben, hatte der Vorstand wieder eine Johannisfestdruckfachenausstellung arrangiert, bei welcher Gelegenheit vom Kollegen Spengler-Königstein eine große Anzahl eigener Druckerzeugnisse beigelegt wurden, die wegen ihrer muster-gültigen Ausführung allseitiges Interesse erregten. Auch ein fachtechnischer Vortrag des Vorsitzenden über „Negative Stereotypie“ wurde beifällig aufgenommen. Im Interesse der auswärts wohnenden Kollegen wurde in letzter Zeit der Versuch gemacht,

die Versammlungen an Wochentagen gleich nach Feierabend anzusetzen. Es haben bis jetzt drei derartige Versammlungen stattgefunden, die fast vollzählig besucht waren. — Unser Johannisfest wurde am 24. Juni in Gestalt eines Familienausfluges nach Neuenhain gefeiert. Die Beteiligung hätte besser sein können. Das Stiftungsfest wurde am 6. März in der „Sonne“ durch ein Festessen gefeiert. Kollege Bergmann-Frankfurt war als Gast anwesend und hielt eine beifällige Ansprache. — Wenn sich einer gedeihlichen Weiterentwicklung unseres Ortsvereins nicht gerade günstige Perspektiven eröffnen, so liegt es doch in der Hand der Kollegen, durch engeren Zusammenschluß und fleißiger Besuch der Versammlungen, denselben über die eingetretene Krise hinwegzuhelfen. Es wollen die Kollegen danach handeln!

C. G r o ß m a n n.

**Homburg v. d. S.** Mit gewissem Pessimismus gingen wir dem abgelaufenen 7. Berichtsjahre entgegen. War doch die Segmaschinenfrage auch für unsern Ortsverein eine akute geworden, denn die kurz hintereinander erfolgte Aufstellung von 4 Segmaschinen mußte doch von nachhaltigem Einfluß auf den Mitgliederstand unseres Ortsvereins sein. Glücklicherweise gingen die gehegten Befürchtungen nicht in Erfüllung, dank eines ziemlich regen Geschäftsganges in den zum Bereich des Ortsvereins gehörigen Druckorten. Zu Beginn und am Ende des Jahres hatten wir 28 Mitglieder zu verzeichnen. Die höchste Ziffer betrug 39, die niedrigste 25 Mitglieder. Für den Verband wieder gewonnen wurde ein Kollege, neu gewonnen 2, ausgetreten sind 2, zum Militär gingen 2 und ausgetreten sind 2 Mitglieder (Prinzipale). Von der Einführung des neuen Lohn-tarifs ist zu vermelden, daß dieselbe allenthalben glatt von statten ging. In einem Geschäft (Fr. Freudenmann) wird der erst am 1. Oktober 1913 fällige Vorkaufschlag von 2½ Prozent schon jetzt gezahlt. Im übrigen gaben die tariflichen Verhältnisse keinen Anlaß zu ernstern Klagen, von kleineren Verstößen, die auf beiden Seiten ja immer zu verzeichnen sind, abgesehen. Erwähnenswert ist auch, daß die Mehrzahl der Mitglieder über Minimum entlohnt wird. Der Bezirkskasse führten wir in diesem Jahr 1895.50 Mark (im Vorjahre 1939.25 Mark) an Beiträgen zu, während unser Kassierer an Unterstützungen zur Auszahlung brachte: an Krankengeld 425.60 Mark (1911: 410.20 Mark), an Arbeitslosenunterstützung 380.25 Mark (1911: 567.25 Mark), insgesamt 805.85 Mark gegen 977.45 Mark im Vorjahre. Die Massenverhältnisse des Ortsvereins ergeben ein recht erfreuliches Bild, denn es gelang uns, unser bares Vereinsvermögen, trotz mannigfacher Ausgaben, von 284.33 Mark auf 331.78 Mark zu erhöhen. Allerdings ist dieses auch eine Folge von dem zur Erhebung kommenden Ortsbeitrag von 5 Pfennig pro Woche und Mitglied. Nur bei einer Festlichkeit wurden 23.17 Mark erübrigt. Zu verurteilen sind aber die Bestrebungen, diesen minimalen Beitrag unter Hinweis auf den erhöhten Verbandsbeitrag wieder schwinden zu lassen. Mit dem dem Ortsverein zustehenden Betrag von 5 Pfennig von dem Hauptbeitrag, pro Woche und pro Mitglied, können wir „keine großen Sprünge machen“. Wegfallen müssen dann die vom Ortsverein geleisteten Unterstützungen und besonderen Vergünstigungen an die Mitglieder, wofür im abgelaufenen Jahre allein 74.92 Mark aufgewendet wurden. — Den streikenden Porzellararbeitern.

(Fortsetzung Seite 19).



Einnahmen.

Abrechnung für das Jahr 1912.

Ausgaben.

Bestand der Bestirfsstoffe am 31. Dezember 1911		Mrk.
<b>a) Verbandstoffe</b>		
Eintrittsgeld:		
1. Quartal	Mrk. 41.—	
2. " "	" 18.—	
3. " "	" 16.—	
4. " "	" 19.50	
Beiträge:		
1. Quartal 19 929 Wochen	Mrk. 21 914.10	
2. " "	" 23 167.10	
3. " "	" 20 155.—	
4. " "	" 20 489.—	
Nachzahlungen		
Nachzahlungen		89 789.60
Rückzahlungen		3.20
		65.—
<b>b) Gaufstoffe.</b>		
Beiträge:		
1. Quartal	Mrk. 3985.80	
2. " "	" 4212.20	
3. " "	" 4031.—	
4. " "	" 4097.80	
Rückzahlung		
		16 326.80
		7.—
<b>c) Bezirksstoffe.</b>		
Beiträge:		
1. Quartal	Mrk. 1960.—	
2. " "	" 2068.55	
3. " "	" 1982.15	
4. " "	" 2021.15	
Verwaltungskosten:		
1. Quartal	Mrk. 778.31	
2. " "	" 891.97	
3. " "	" 766.58	
4. " "	" 801.77	
		8 091.85
		3 188.68

Reise-Unterfertigung:		Mrk.
1. Quartal	Mrk. 291.10	
2. " "	" 1092.—	
3. " "	" 2860.30	
4. " "	" 702.20	
Arbeitslosen-Unterfertigung:		
1. Quartal	Mrk. 2773.25	
2. " "	" 5204.—	
3. " "	" 10276.25	
4. " "	" 7480.25	
Sonstige Unterfertigung (nach § 2)		
Umgangskosten		
1. Quartal	Mrk. 6731.20	
2. " "	" 5765.20	
3. " "	" 6585.60	
4. " "	" 5253.60	
An bauernb		
1. Quartal	Mrk. 949.—	
2. " "	" 915.75	
3. " "	" 943.—	
4. " "	" 943.—	
Vergrüßnisgeld		
Gewährung von Registricheß		
Sonstige Ausgaben		
<b>b) Zentral-Invalidentasse i. S.</b>		
Syndaliden-Unterfertigung		
<b>c) Gaufstoffe.</b>		
1. Quartal	Mrk. 788.—	
2. " "	" 1496.50	
3. " "	" 2890.—	
4. " "	" 2131.30	
Zufuß		
zur Arbeitslosen-Unterfertigung		
Beitrüßnisgeld		
"Korrespondenz"-Albomment.		
Verwaltungsausgaben (Porto ac.)		
Verwaltungskosten		
Zurückbehaltener Vorfuß pro 1. Quartal 1913		
An die Gaufaffe abgeliefert:		
1. Quartal	Mrk. 13309.10	
2. " "	" 2841.22	
3. " "	" 3949.76	
4. " "	" 6860.56	
		24 335.60
		32.—
		781.—
		3 750.75
		2 700.—
		31.50
		3.95
		782.—
		7 306.—
		1 250.—
		3 278.07
		168.66
		3 188.58
		5 000.—
		96 948.64

Remuneration der Geschäfts-  
 Angehörigen  
 für 3. Quart.  
 " 104 Tarifbeihilfe  
 " 10 Entschädigungen der Tarifschiedsstufen  
 " verkaufte Matratzen  
 Zinsen  
 Für einen verkauften Schrank  
 Nebenausgabe pro 4. Quartal 1912  
 Voranschlag pro 1. Quartal 1912

115.30  
 81.80  
 35.15  
 21.80  
 3.—  
 829.21  
 5.—  
 547.76  
 4 000.—

**c) Bezirkskasse.**

Unterstützung an Nichtbezugsberechtigte und Ausge-  
 sterrte, am 1. Mai, Johannisfest, Weihnachten  
 und in den Versammlungen . . . . . 1 115.—  
 Agitations- und Delegationskosten . . . . . 66.70  
 Gehalt des Vorsitzenden . . . . . 2 280.—  
 Remuneration des Vorstandes i. c. pro 1911 . . . . . 495.—  
 Sitzungsgeld des Vorstandes . . . . . 55.—  
 Remuneration (Unterassistent 966.34, Schiedsgerichts-  
 beiläger 64.50, Kartelldelegierte 36.— Mt.) . . . . . 1 066.84  
 Für die ausgesperrten Porzellanarbeiter . . . . . 100.—  
 Beitrag für das Arbeitersekretariat . . . . . 990.—  
 " " die Zentralbibliothek . . . . . 85.—  
 " " den Arbeiterbildungsausschuß . . . . . 170.—  
 " " den Ausschuß für Volkserleuchtungen . . . . . 26.—  
 " " die Typographische Gesellschaft . . . . . 100.—  
 " " die Gutenberg-Gesellschaft . . . . . 10.—  
 " " den Verein Arbeitsstätten . . . . . 12.—  
 Kartellbeitrag für Höchst a. M., Homburg v. d. G.  
 und Neus-Yenburg . . . . . 23.90  
 Für den Bezug der Bildungskurse . . . . . 32.—  
 Für 2 Refekte und 2 Führungen . . . . . 18.—  
 Für die Bibliothek (Mehranfassungen 47.95, ein  
 Schrank 300.—, Buchbinderarbeiten 31.—, Maler-  
 arbeiten 71.—, Anlegeleiter 8.40 Mt.) . . . . . 458.35  
 Nachtragsgütung an Beitragsmitglieder . . . . . 69.40  
 Druckkosten . . . . . 1 844.50  
 "Korrespondenz"-Anzeigen . . . . . 35.06  
 Abonnement von Fach- und Zeitschriften . . . . . 61.70  
 525 Tarife, 25 Entschädigungen der Tarifschieds-  
 instanzen, 100 Tarifbeihilfen, Gewerkschafts-  
 Literatur, ein Adreßbuch 1913 . . . . . 228.50  
 Defekt der Johannisfeier . . . . . 27.85  
 Ausgaben beim Ausflug am Himmelfahrtstag . . . . . 40.—  
 Für 18 Kränze mit Schleifen . . . . . 162.20  
 Preise für die Entwürfe der Johannisfeier-Karte . . . . . 20.—  
 Für Schreibmaterial und Bureauartikel . . . . . 25.65  
 Versicherungsbeiträge . . . . . 81.12  
 "Mittelungen"-Porto . . . . . 94.20  
 Diverses . . . . . 98.54  
 Bestand der Bezirkskasse am 31. Dezember 1912 . . . . . 27 732.90

Summa . . . 147 711.50

Summa . . . 147 711.50

## Unterstützungsfonds des Bezirks Frankfurt a. M.

Einnahmen.

Abrechnung für das Jahr 1912.

Ausgaben.

Vermögen am 1. Januar 1912	Mk.	1633.65	An Unterstützungen	Mk.	565.—
Ueberweisung vom Schiedsgericht Frankfurt a. M.	15.—		Anlage bei der Frankfurter Sparkasse	1067.87	
Vom Kollegen R. F.	—50		Kassenbestand am 31. Dezember 1912	89.78	
Rückzahlung eines Kollegen	30.—				
Von Herrn J. B. überwiefen	—11				
Zinsen pro 1912	43.39				
	1722.65				1722.65

## Abschluß der Bezirkskasse am 31. Dezember 1912.

Vermögensbestand am 31. Dezember 1912	Mk.	27732.90	Anlage bei der Frankfurter Sparkasse	Mk.	6117.07
			" " Nassauischen Landesbank	311.57	
			" " Uniondruckerei	5000.—	
			" " Arbeiter-Vereine G. m. b. H.	6500.—	
			" beim Konsumverein für Frankfurt a. M. u. Umg.	4984.26	
			Zwei Anteilscheine der Turner-Vereine	20.—	
			Zurück an die Lithographen und Steinbrücker	4000.—	
			Anteil bei der Milchverwertungs-Gesellschaft	800.—	
	27732.90				27732.90

Frankfurt a. M., 10. Februar 1913.

### Der Vorstand.

F. Bachhaus, Vorsitzender.      G. Neus, Kassierer.

Vorstehender Kassenbericht ist revidiert, in gehöriger Ordnung gefunden und der buchmäßige Kassenbestand von Mk. 5064.53 in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Frankfurt a. M., 14. Februar 1913.

Die Revisoren:

H. Lutas.      F. Mintel.

wurden 5.60 Mark überwiesen, das Ergebnis einer freiwilligen Sammlung. Die Bibliothek unseres Ortsvereins ist eine sehr reichhaltige, wird aber, trotz Einrichtung von Bibliotheksabenden, fast gar nicht benutzt. Die Neuanfassungen verursachten 17.60 Mark Kosten, das Zeitungsabonnement 11 Mark. An **V e r s a m m l u n g e n** wurden abgehalten: 8 Monatsversammlungen und 1 Generalversammlung. In letzterer wurde in Gegenwart eines Bezirksvorstandsmitgliedes und von 15 Ortsvereinsmitgliedern der alte Vorstand per Akklamation wieder- und Kollege Balmert als Bibliothekar neu gewählt. Der **V e r s a m m l u n g s b e s u c h** ist im Ansehen der Mitgliederzahl als ziemlich guter zu bezeichnen, wenn wir auch eine ganze Anzahl Gewohnheitsversammlungschwänzer zu verzeichnen haben. Die Präsenziffer betrug: 15, 14, 20, 23, 12, 16, 17, 16 und 9 Mitglieder. Die Versammlungen nahmen alle einen anregenden Verlauf. Besonderes Interesse wurde den Vorträgen zugewandt, deren 5 stattfanden. Kollege Steinmann-Frankfurt hielt am 17. Februar einen Demonstrationsvortrag an der Segmaschine Linotype-Idéal in der „Kreiszeitung“, worauf er noch einen theoretischen Vortrag über diese Segmaschine im Vereinslokal folgen ließ. In einer am 24. März in Oberurjel abgehaltenen Versammlung sprach Kollege Apel-Somburg über „Halbzylinder- und Zweitournenmaschinen“. Zum Johannisfest am 29. Juni im „Nassauer Hof“ hatten wir den Gehilfenvertreter Kollegen Borten als Festredner gewonnen, der seine Aufgabe mit bekanntem Geschick löste. Unser bewährter Bezirksvorsitzender Kollege Bachhaus-Frankfurt erfreute uns am 4. August mit einem vortrefflichen Vortrag über „Berufliche Zeit- und Streitfragen“. Den Abschluß machte am 19. Oktober Kollege Salomon-Frankfurt mit einem sehr lehrreichen Vortrag über „Sochskonjunktoren, Wirtschaftskrisen und die Gewerkschaften“. Es wurde allgemein der Wunsch laut, diesen tüchtigen Redner noch öfter bei uns hören zu können. Natürlich wurde nach ernster Arbeit auch nicht das Vergnügen vergessen. Von der Feier eines Stiftungsfestes wurde aus Rücksicht auf die „schlechten Zeiten“ abgesehen. Dahingegen feierten wir am 29. Juni ein hübsch verlaufenes **J o h a n n i s f e s t** im Saale des „Nassauer Hofes“. Außerdem brachten zwei Familienausflüge nach Obereckbach und Dornholzhausen unsere Mitgliedschaft zu fröhlichem Beisammensein. Hiermit sind die wesentlichsten Ereignisse im Ortsverein Somburg skizziert und erübrigt es sich nur noch, demselben auch eine fernere gedeihliche Fortentwicklung zu wünschen, zum Wohle seiner Mitglieder und der Gesamtkollegenschaft.

F r. S t o r c h j u n.

\*

**Schlufwort.** Bei unseren vielseitigen Aufgaben können wir die Mithilfe der Kollegen nicht entbehren. Allen denen, die uns helfend zur Seite standen, sei bestens gedankt! Notwendig ist aber auch, daß viele andere, die gleichgültig beiseite stehen, sich ebenfalls ihrer Pflicht zur Mitarbeit mehr bewußt werden; mindestens sollten sie die Versammlungen besuchen. Wichtige Aufgaben sind auch im neuen Jahre zu lösen. Es sei nur auf die im Juni in Danzig stattfindende Verbandsgeneralversammlung hingewiesen, zu der schon jetzt Stellung zu nehmen ist. Wenn auch die Buchdruckergehilfen vor Ablauf des jetzigen Tarifs keine großen Kämpfe zu befürchten haben, so stehen andererseits doch eine Anzahl unserer Mitglieder,

die Schriftgießer, vor der wichtigen Frage, ob eine friedliche Vereinbarung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen auch fernerhin zustande kommt. Ihr Tarif läuft Ende Februar ab. Mögen die stattfindenden Verhandlungen gute Erfolge bringen! Was aber auch das Jahr 1913 uns bescheren wird, als ewige Wahrheit bleibt bestehen: nur im festen Zusammenschluß liegt die Gewähr für ein rüstiges Vorwärtsschreiten. Dessen mögen sich alle Kollegen bewußt sein!

Frankfurt a. M., Februar 1913.

**Der Bezirksvorstand.**

S. A.: G. Bachhaus.